

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 52

Artikel: Titelbilder die es nicht geworden sind

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Titelbilder - die es nicht geworden sind

Eine Rückblick auf die Titelblatt-Nöte und -Gefahren des vergangenen Jahres, wobei der Leser sich das Seinige denken kann



Titelblatt? Was meinen Sie, verehrter Leser, sollen wir's machen? Eine Frau gefällt mestens. Den Männer wenigstens. Die Frauen selbst sind davon strenger. Sie fragen nach dem Warum und Wieso und weshalb sie nicht selber aufs Titelblatt kommen. Zu den Bilder-Zeitungsschreiber gehört die Freude am Schönen. Wir zeigen vieles, das schön fürs Auge ist, ohne im übrigen allzuviel zu bedeuten. Ist diese Frau schön? Vor der Schönheit, die aufs vorderste Bild unserer Zeitung paßt? Eine sehr künstliche Photographie! Beleuchtung und Miene, alles ein wenig nanc an Pose und Künstler, weglegen. Kein Titel für uns. Uebrigens ist die Aufnahme grad vor kurzem in irgendeinem Magazin oder einer sonstigen schlechten Zeitschrift erschienen. Sünden wir etwas anderes.

Der Kampf ums Titelblatt! Lieke Leser, wenn ihr wüßtet! Zweiundfünfzig Titelblätter. Jede Woche eins. Immer am Dienstagmorgen um 9 Uhr soll es daliegen. soll es der photographischen Abteilung, der Druckerei übergeben werden. Das Titelbild, nicht wahr, ist sehr wichtig. Es soll allen gefallen. O schwere Kunst! In innern des Blattes sieht ja jeder über die Dinge weg, die ihm gleichgültig sind und hält sich an die anderen Seiten, aber das Titelblatt sollte niemandem gleichgültig sein, denn es sieht der Käufer und es sieht die anderen Zeitungen an.

Wenn das Titelblatt mißfällt oder eine Niete ist, welcher Schmerz für die Redaktion. Unsere Mappen stiecken voll schöner Helgen, von denen wir denken, daß sie gelegentlich würdig wären, auf der vordersten Seite zu stehen. Aber was müßt uns ein schönes Frauenbild, wenn grad ein Schweizer Rad-

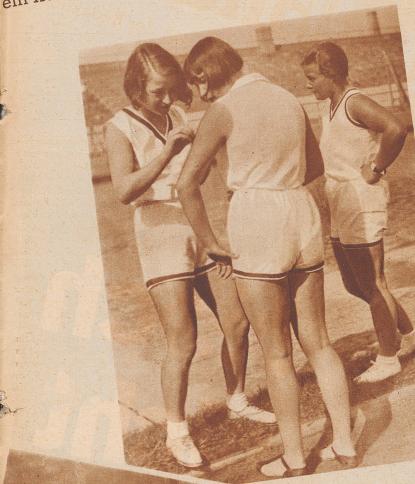
sportler die Weltmeisterschaft gewonnen hat? Da müssen wir um unbedingt ein Bild von diesem Siege beschaffen. Mit anderen Worten: nicht jede gute Photo eignet sich fürs Titelblatt. Sie soll auch eine Sache zeigen, von der die Menschen nun eben ein Bild dringen zu sehen wünschen. Wie aber, wenn von so einer grätsche Erfindung nichts passiert? Und kommt dann's gekommen, daß es wieder wenn der Fehlerteufel im Kripkasten saß? Dann steht's schlamm um die Redaktion, in letzter Stunde heißt's dann was anderes suchen. Was aber gefällt am meisten? Einer will Filmfrauen, ein anderer will keine, einer will Bundesräte, der andere hat sie über. Was hilft uns ein Frühlingstitelbild zu Martinri oder ein Badefräulein im Januar? Alles zu seiner Zeit. Immer sammeln wir, immer ängstigen wir uns vor dem Tag, da kein großes Ereignis uns ein Titelbild liefern will, da wir also unter unseren

Aus den Gejagtenstandes des Dritten Reichs. Ein aktuelles Bild war's damals am 15. März 1933, ein ausgezeichnetes Nachdruckentwurf, wie nach dem Flaggenmarsch des Reichspräsidenten dieses Grundsatzes. Wie nach dem Flaggenmarsch des Reichspräsidenten dieses Grundsatzes, mardi Gras an hellichter Tag, wie ein Sturmtrupp mitten in Berlin, unter einem Schlupfwinkel heraustrat und zum Hause stürmt, um dort die neue schwäbisch-äugste Flage aufzuhängen. Ein sehr weggeworfenes Bild, doch sind wir schließlich schwankend geworden, haben auf diese Stelle einen Aufdruck von der deutsch-schwäbischen SA-Mann zur Verstärkung beigegeben hatten. Wann wir's räten? Wir fürchten jene Leute, die beim Anblick dieses Bildes gesagt hätten: "Was ist das? Das sind ja all von hinte photographiert. Ich schaue jetzt bloß!" Nicht mit Unrecht, diese davontürmenden Apfelblätter. Was kann für das Titelseite. Eine gute Photo, ja für den Innenteil. Was meinen Sie?

Vorräten jenen Gegenstand herauszunehmen sollen, der von allen stillen Dingen nun grad der ist, welcher am meisten Aussicht hat zu gefallen. Wie die Reserven einer vorsichtig geleiteten Bank liegen sie in unserem Kasten, aber wir können nicht sagen, wann sie morgen und wie werden die ganze schwankende Ungewißheit menschlicher Neigungen und Urteile an uns selber. Ob so ein Bild paßt oder nicht paßt, das ändert sich mit dem Wetter, mit der Jahreszeit, mit den Kursen, mit der Politik. Manchmal ratselfen wir stundenlang zwischen zwei, drei Bildern der ungünstiger Wahl, welches von beiden nur endgültig zum Titelblatt passen, und schließen uns aufnahmen, welche beim ersten Anblick unsere volle Zustimmung hatten, verfallen beim näheren Überlegen der Verteilung, und am Ende des Jahres liegen die ausgeschossenen verlassen in den Mappen. Sollten wir uns doch in dem oder jenem Fall geirrt und das weniger gefällige Bild dem gefälligeren vorgezogen haben? Verbergt Leser, der diese Aufnahmen legen wir Ihnen vor, die beinahe Titelbilder geworden wären und sagen Ihnen dazu, an welchen Gründen wir diese verworfen. Haben wir recht getan? Sind Sie mit uns einverstanden? Die Größe der Bilder darf Sie nicht stören. Wie konnten die Aufnahmen nicht Titelblattformat zeigen. Jedes kleine, scharfe Bild kann bei uns aufgenommen werden und wird gewünscht und wie oft wählen wir unser Titel auf Grund von eingesandten Bildern, die nicht so groß sind wie die, welche wir hier zur Titelblattlage Ihnen vorlegen? A. K.



Wäre das ein gutes Titelbild gewesen? Ein rührendes kleines Ereignis, das ist ein Aussehen aus dem modernen Leben, da der Spaziergang auf der Straße. Pferdeköpfe, Körner im Spaziergang, nicht mehr ohne Bräuflocken kann! Der gräßige Pneu-Spatz! Wer ist jetzt, sich nach ihm kleinkriechend, und bekämpft seine Aufmerksamkeit und bekämpft seine kleine Wut, eine Betrübung für den toten Spaziergang? Ein Tschätzchen. Wir fürchten, daß der raschen Leser, der umhülligen Erwachsenen, erfreut den gedanklichen Bild weg. Zu still und unsinnbar, um ein Titelbild zu sein. Aufnahme Saub.



Aufnahme Saub.



Aufnahme Saub.

Ein Titelblatt für die Hochsommerzeit! Alles Erforderliche ist da, was ungefähr alle Menschen lieben: Sonne, Badefreuden, schöne Frauen und ein wenig tieferer Sinn obendrein, da die drei unterschiedlichen Gestalten zugleich drei Sporttypen darstellen. Links die Schwimmerin, in der Mitte die Läuferin, rechts die Kugelstoßlerin. Also ein gutes Titelblatt! Die Redaktion freut sich, es ist halb 9 Uhr, um 9 Uhr müßten wir schon im Büro sitzen. Da kann sie sich nicht mehr von der Zeit trennen. Sie ist in die photographische Abreise!, sagt der Herr Reiske. Da kommt gerade die neueste „Kölner“ oder „Münchner“ oder „Berliner“ oder sonst eine große Illustration an und führt auf dem Titelblatt unser Bild. Wie die möglich ist? Der Bilderdienst oder Bilderverkäufer hat eben die Aufnahme zu gleicher Zeit an mehrere Zeitungen geschickt. Ergebnis: sofort nach einem Titelbild suchen. Es ist zum Verschrupfen!



Titelblatt? Beimahl, wär's geschehen. In den Ferien. Da hatten wir einen freundlichen, klugen Zeitungsman als Stellvertreter in unserer Redaktion. Er habe nicht Wurst noch Schinken, sondern zieht Salat und Blumenkohl vor. — Diese Tomaten die so viele photographieren, haben ihn derart bezaubert, daß er sie auf dem Titelseite setzen wollte. Der wundersame Rest der Redaktion, den ich in den Ferien auf, hat ihn mit Süßigkeiten davon abgehalten. — Was meinen Sie? Hier man nicht gefragt, ob die „Zürcher“ Illustriert mit diesem Titel eine Sonderausgabe mit vegetarischen Kochrezepten herausgegeben hat? Man erkennt an diesem Beispiel die traurige Wahrheit, daß der Redakteur immer das nicht in der Zeitung behandelt darf, was ihm selber am meisten am Herzen liegt! Was muß er dann behandeln? Das, was den Lesern am Herzen liegt!

Titelblatt? Wenn einer solche Blume hätte sich auf den Bahnhofen. Was sollte die Blume auf den Bahnhofen? Der eilige Bahnsteig hätte sich nicht zugewendet. Wenn einer solche Blume hätte sich auf den Bahnhofen? Der eilige Bahnsteig hätte sich nicht zugewendet. Dann müßt es eine Apfelpflaume gewesen sein. Der Koffer nodmial hingestanden. Der in letzter Minuten eine Reiselektüre gezaubert, den Koffer nodmial hingestanden. Der Tischwagen, das ihn veranlaßt, den Koffer nodmial hingestanden. Der einzmal Vater ist, Jungsgeesse unter den Redakteuren dagegen, jener, der einst jütel's für ein Zwickel unter die drei- und mehrfachen kleinen Mädeln, so um die Tischplatte. Zuletzt aber trug doch ein bedeutenderes Mädchen, so um die Zwanzig herum, eine Sieg davon, den Kopf zwischen einem richtigen Apfelpflaume hervorstreckte. Die Kleine da mußt noch wachsen. Vielleicht wird sie später doch noch einmal ein Titelblatt.